

nen des Bauhauses folgend das Besteck beherrschen, sondern vielmehr um den Auftraggeber: Der Rat der Stadt Köln wollte die Bestecke seines historischen Ratssilber von der Jahrhundertwende durch ein zeitgemäßes Eßbesteck ersetzen. Carl Pott entwarf für sie ein sehr wuchtiges, fast schon als klobig zu bezeichnendes Ensemble mit zugehörigen Platztellern. Es war ganz bewußt besonders groß, ja für »Männerhände« konzipiert, »denn Ratsherren, das sind keine siebzehnjährigen Jüngelchen, das sind gestandene Männer, die es zu etwas gebracht haben« (Kat. Das Nützliche vollkommen gestalten, S. 53). Stiften ließ sich die Stadt Köln ihr neues Ratssilber übrigens von den Kölner Bürgern.

Ein auch noch so kurzer Überblick über Leben und Werk Carl Potts darf allerdings nicht enden, ohne auf seine Zusammenarbeit mit anderen Designern hinzuweisen. Ganz im Sinne eines intensiven Austausches zwischen Künstlern und der Industrie bemühte sich Pott schon frühzeitig um Kontakte zu Gestaltern auf dem Gebiet der Gebrauchskunst. Hermann Gretsch (1895–1950) war der erste, von dem Carl Pott eine – wenn auch zunächst verhaltene – Zusage für einen Besteckentwurf bekam. Überzeugt hatte Gretsch schließlich die Konsequenz, mit der sich Pott ohne auf finanzielle Risiken zu achten in der Tradition des Bauhauses bewegte. Das gemeinsam entwickelte Modell 781 kam nach einigen Verzögerungen 1948 auf den Markt. Ein zweites Besteck konnte durch den plötzlichen Tod von

Gretsch nicht mehr vollendet werden, die Weiterentwicklung des Modells 783 bis zur Produktionsreife 1951 übernahm dann Wilhelm Wagenfeld (1900–1990). Besonders extravagant fielen die Entwürfe zu den Modellen 2723 (1955) und 86 (1957) von Joseph Hoffmann (1870–1956) aus. Weit über achzigjährig hatte der Mitbegründer und langjährige Leiter der Wiener Werkstätten sein Interesse geäußert, sich noch einmal mit dem Thema Besteck zu befassen. Das Modell 86 ist übrigens das einzige in der gesamten Palette, das ausschließlich in massivem Silber hergestellt wird. Hans Schwippert (1899–1973), Architekt – unter anderem des ersten Deutschen Bundestages in Bonn – und über eine Reihe von Jahren Vorsitzender des Deutschen Werkbundes, erarbeitete Ende der 70er Jahre zwei Besteckmodelle (2729 und 2730) für das Solinger Unternehmen. Mit Paul Voss (1894–1976), Elisabeth Treskow (1898–1992), Alexander Schaffner und nicht zuletzt mit Don Wallace (1909–1952), dessen Modell 2721 die Grundlage für das oben erwähnte Lufthansa-Besteck war, pflegte Carl Pott wie mit allen seinen Entwerfern einen intensiven Austausch während ihre Bestecke von ersten Ideenskizzen über Entwurfszeichnungen und Handmodelle zur Serienreife entwickelt wurden.

Petra Krutisch

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitbuch zum Preis von 29 DM.

Vielleicht ist ein echter Dürer dabei ... ?

... wird sich manch ein Besitzer kleinerer und größerer Kostbarkeiten denken und nach Möglichkeiten suchen, dieser Frage auf den Grund zu gehen. Also bleibt nur, einen Experten zu befragen, der Licht in das Dunkel bringen kann, wann und wo der geliebte Kunstgegenstand entstanden ist. Vielleicht weiß dieser sogar, wer das Kunstwerk entworfen und gefertigt hat. Auch möchte der Liebhaber gerne wissen, aus welchem Material das Sammlerobjekt geschaffen wurde, wie er seinen Liebling pflegen muß, was diesem ganz und gar nicht bekommt und auf welche Weise kleinere oder größere Schäden behoben werden können.

All diese Fragen beantworten wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der **kostenlosen Begutachtungsaktion des Germanischen Nationalmuseums** am Samstag, den **15. Februar 1997**, in der Zeit von **10 – 13 Uhr**.

Hierbei geben die Experten Auskünfte über Sammlerobjekte aus den folgenden Bereichen:

- Gemälde
- Skulpturen
- Kunsthandwerk (Gegenstände aus Glas, Keramik, Porzellan, Metall, Holz sowie Schmuck, Möbel und Textilien)
- Zeichnungen und Druckgraphik
- Archivalien (Urkunden, Aktenstücke und Briefe)
- Bücher
- Musikinstrumente
- Münzen und Medaillen
- Alte Waffen vor 1850 und wissenschaftliche Instrumente
- Volkskundliche Objekte
- Vor- und Frühgeschichte

Ratsuchende können sich ab 10 Uhr in der Eingangshalle, Kartäusergasse 1, anmelden und werden dann dem entsprechenden kundigen Mitarbeiter zugewiesen. Ein wenig Geduld sollte man schon mitbringen, denn erfahrungsgemäß können sich lange Schlangen bilden und zwar schon kurz nach 10 Uhr, so daß es unter Umständen vorteilhafter ist, erst im Laufe des Vormittags zu kommen. Alle bis 13 Uhr angemeldete Interessenten werden berücksichtigt.

Sigrid Randa